

Ottenhsien, 6. 11. 1918.-



Sehr geehrter Herr Gugitz!

Mein inniges Bedauern, dass Sie sich wieder verkühlt haben: hoffentlich treffen Sie diese Zeilen schon in besserer Verfassung. Ich ziehe es vor, Ihnen das Manuscript jetzt schon nach Wien zu senden, denn Sie können vielleicht doch noch den grössten Teil vor ihrer Abreise lesen. Ich bemerke folgendes dazu:

1) Die Abteilung nach S. 247 als Schluss des III. Bd. ist natürlich nicht bindend, obwohl es ein vorzüglicher Abschluss wäre: der IV. Bd. wird aber dann wohl etwas zu dünn. Sie werden ja am besten beurteilen können.

2) Ich bitte bei den Seiten, wo ich Gedrücktes aufklebte, ja behutsam umzublättern, weil dieser verflixte Gummi immer wieder anpöckelt. Es könnten sonst die Seiten zerrissen werden: am besten mit Falzbein nachhelfen.

3) Am Ende ^{des Nachwortes} muss wohl noch ein kurzer Nachsatz kommen: den habe ich noch ausgelassen.

4) Die Fotografie des äusserst interessanten Briefes an den Magistrat wäre wohl als Reproduktion einzig: vielleicht können sie die Fotografieerlaubnis doch bekommen oder gleich dort an Ort und Stelle vornehmen lassen.

5) Bei der Lektüre bitte ich gleich auf alles zu achten: orthographische Fehler, sonstige Unrichtigkeiten, Ergänzungen, Eliminierung etwa zu gefährlicher Stellen etc. Bitte auch auf den Kommentar zu achten, den ich jetzt noch ergänzen werde und wozu Sie auch gewiss manches finden. Vielleicht fällt Ihnen auch eine oder die andere Persönlichkeit auf, von der ein Portrait am Platze wäre. Als ich Ihnen damals die Liste sandte, hatte ich ja das Manuscript lange noch nicht fertig.

So wollen wir denn von der Verfasserin Abschied nehmen

Ich sende Ihnen noch die beiden Bilder meiner Schwiegermutter, das eine ist von Binzer a. d. J. 1850, das 2. ist von ihrem Gatten, dem franz. Maler Baron Schwiter etwa a. d. J. 1836. Welches Sie für die Reproduktion für geeigneter halten, bitte auszuwählen. Schöner ist wohl das von 1836?

Es wäre gut, wenn Sie Müller bewegen würden, mit dem Druck bald zu beginnen: ich bekomme immer noch Anfragen, wann denn endlich die Fortsetzung erscheint etc. und fürchte, dass das Interesse abflaut, wenn wir zu lange warten.

Auch bitte ich mit Hr. Müller zu besprechen, dass betr. des III. und IV. noch kein bindender Vertrag besteht. Es heisst im alten nur, dass ich die Fortsetzung des Werkes ihr liefern werde. Immerhin wünsche ich zum mindesten die gleichen Bedingungen, wie bei Bd. II und II., also 500 Mk. jetzt, wo das Manuscript fertig ist und wieder die 10 % vom Ladenpreis des broch. Exemplars. Es ist ohnehin blutwenig für alle Arbeit.

Meine Frau ist nicht dafür, dass ich mein Pseudonym preisgebe: sie sagt, wohl ganz richtig, dass das Buch gerade in unseren Kreisen viele Feinde habe und dass es schon wegen meiner Kinder nicht gut wäre, meinen vollen Namen zu nennen. Sie haben ja gesehen, wie die Hofkritik (Dir. Schnürer) lautete und die österr. Rundschau hat letzthin auch nicht gerade glänzend rezensiert, wohl von oben inspiriert. Ich blieb daher beim Pseudonym.

Ob der Untertitel „Erinnerungen aus Oesterreichs grosser Welt“ auch für diese Bände bleiben soll, überlasse ich Ihrem Ermessen.

Auf baldige Nachricht von Ihnen hoffend, danke ich Ihnen für Ihre lieben Zeilen und verbleibe mit besten Wünschen für Ihre Genesung

Ihr ergebener

Bismarck

*Wenn Sie das Manuscript aus den Um-
schlägen herausnehmen wollen, brauchen Sie
nur die Deckel auseinanderzuziehen!*